

## Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Greeley, Colorado

Ich habe mein Auslandssemester an der University of Northern Colorado im Herbstsemester 2014 verbracht. Würde ich noch einmal dort studieren wollen? Darauf antworte ich mit einem klaren „Jain“. Dave Gilmartin hat in seinem Buch „*The Absolute Worst Places to Live in America*“ folgendes über Greeley geschrieben: "The best that can be said about present-day Greeley is that some days don't smell quite as bad as others." (Brown, web) Auch wenn dieses Zitat sehr krass klingt und ich in meinem Bericht auch viele Gründe für ein Semester vor Ort erwähne, spiegelt es dennoch gut die Situation vor Ort wieder. In der Nähe von Greeley gibt es nämlich einen riesigen Schlachthof, der je nachdem wie der Wind steht, Greeley mindestens einmal pro Woche in eine Duftwolke aus Gülle und Blut hüllt. Anwohner vor Ort beschreiben dies gerne als „the smell of money“ und erzählen einem dann, dass man sich an den Geruch schon gewöhnt. Ich bin davon jedoch nicht überzeugt worden. Dies ist auch einer der Hauptgründe für den Nein-Anteil meines einleitenden Jains. Jedoch hat mir mein Auslandssemester in Greeley trotzdem sehr gut gefallen (!!!) und im folgenden Bericht werde ich dir einige Gründe für ein Ja zu einem Semester in Greeley geben. Das Angebot der Universität ist nämlich einfach stark, die Landschaft Colorados ist durch die Rocky Mountains traumhaft schön und das Leben vor Ort ist relativ günstig. Wenn du vom Typ her jedoch kein sportbegeisterter Naturmensch, sondern eher ein Städter bist, der die vielen Angebote einer Großstadt braucht, dann solltest du nicht nach Greeley fahren, sondern dir eine andere Austauschuniversität suchen.

Nach diesen einleitenden Worten, fange ich mit dem ersten Punkt, dem der Vorplanung an. Es gibt zwei unterschiedliche Möglichkeiten vor Ort zu wohnen, und zwar „On Campus“ oder „Off Campus“. Hierzu muss man wissen, dass ein Hauptteil des Studentenlebens auf dem Westcampus stattfindet. Ich hätte gerne „Off Campus“ gelebt, jedoch war ich mit meiner Anmeldung zu spät und auch vor Ort gab es aufgrund von zu vielen Anfragen keine andere Möglichkeit dies noch einmal zu tauschen. Fragen lohnt sich jedoch, da ein Tausch vor Ort anscheinend häufig möglich ist. „Off Campus“ zu leben lohnt sich in vielerlei Hinsicht, da man erstens aufgrund eigener Zimmer (sonst teilt man sich sein Zimmer) mehr Privatsphäre hat und zweitens nicht den On Campus Meal-Plan wählen muss, sondern auch den sogenannten Bear-Plan wählen kann. Lawrenson stellt hierbei eine absolute Ausnahme dar, da dies das einzige Studentenwohnheim ist, in dem man als Student auch den Bear-Plan wählen kann. Viele meiner Freunde haben dort gewohnt, und ich kann dies neben den Off-Campus Möglichkeiten sehr empfehlen, da man in seiner Wohnung eine Küche hat und es preiswerter als andere Wohnoptionen ist. Ich selber habe in South Hall gewohnt, was neben North Hall

leider die teuerste Option ist. Die Einrichtung ist dort sehr neu und man fühlt sich ein wenig, wie in einem Hotel. Jedoch sind die Off Campus- Optionen meiner Meinung nach die Besten, da man dort auch mal eine Party veranstalten kann, ohne dass man sich Sorgen machen muss, dass sogenannte „RA's“ (Studenten, die auf jedem Stockwerk in jedem Wohnheim Lautstärke, etc. kontrollieren) diese nach 22 Uhr mit Polizei sprengen. Auch sonst kann man sein Leben in den Unihäusern freier führen als in den Studentenwohnheimen. Ein weiterer Vorteil an den Off Campus Optionen ist, wie bereits erwähnt, der Bear-Plan. Man ist als Student verpflichtet, einen Mealplan zu haben, jedoch ist der Bear-Plan für Leute, die selber kochen können, die sehr viel preiswertere Variante. Die On Campus Meal Plans sind nämlich sehr teuer. Ein Vorteil bei diesen ist dafür, dass man sich essenstechnisch um nichts mehr zu kümmern braucht. Mealplans können vor Ort aber anfangs noch gewechselt werden. Ich habe den 10-Meal Plan ohne Dining Dollar genommen und war damit absolut ausreichend versorgt. Es gibt die 19-Meal Plan Option, ein Rundum-Sorglos-Paket, das einige meiner Freunde gewählt haben. Rückblickend hat jeder jedoch gemeint, dass dies absolut die falsche Wahl war, da man diesen Plan nicht ausreichend nutzt und somit Geld verschenkt. An vielen Wochenenden ist man nicht in Greeley, möchte mal woanders essen oder muss dies sogar tun, da die Mensa nicht mehr geöffnet ist. Die Mensa hat nämlich für Europäer ungewöhnliche Öffnungszeiten. Ab 19 Uhr kann man dort abends nichts mehr essen.

Bei der Planung sollte man sich vorher außerdem um eine Auslands-Krankenversicherung kümmern, die die Bedingungen der Uni abdeckt, da man sonst vor Ort die Universicherung nehmen muss, die mit 1100 Dollar pro Semester sehr teuer ist. Außerdem braucht man unbedingt eine richtige Kreditkarte (keine Prepaid Karte). Die ist absolut unverzichtbar, wenn man sich Autos oder Hotels mieten möchte. Darüber hinaus funktioniert eine Kreditkarte in den USA wirklich überall, die deutschen Debitkarten leider nicht immer.

Des Weiteren bietet die Uni zwei Programme an, die ich beide sehr empfehlen kann, und zwar das „Ambassador-“ und das „Exchange Family“ Programm. Lest euch die Angebote durch, sie sind beide sehr empfehlenswert. Außerdem kommt man schnell mit Leuten in Kontakt, die an einem interessiert sind und einem gegebenenfalls auch gerne weiterhelfen.

Der nächste Punkt ist das Leben auf dem Campus. Die Uni bietet in der ersten Woche für alle Erstsemester viele unterschiedliche Aktivitäten an und hat auch während des Semesters unzählige Veranstaltungen, die das Leben vor Ort abwechslungsreich gestalten. Das CIE kümmert sich um alle Austauschstudenten und bemüht sich wirklich sehr, damit man eine gute Zeit vor Ort hat. Die erste Woche vor dem Semester war sehr lohnenswert, da man alle

anderen Austauschstudenten kennen lernen konnte. Das Rec-Center bietet einem jede Menge kostenloser sportliche Aktivitäten an. Es gibt ein riesiges modernes Fitnessstudio, eine Kletterwand (Bouldern und Top-Rope), ein Schwimmbad, Squash-, Tennis-, Basketball-, Volleyball-, Fußball-, Cross-Frisbey- und Badmintonfelder. Alle Materialien kann man sich vor Ort kostenlos ausleihen (inklusive Kletterschuhe). Neben dem Rec-Center gibt es Outdoor Pursuits, ein Institut, welches viele unterschiedliche Wochenendtrips supergünstig anbietet. Ich bin zum Beispiel in den Rockies klettern gewesen, Mountain Bike gefahren, bin dort zelten gewesen, habe eine Kayaktour mitgemacht, war über Thanksgiving snowboarden (sehr lohnenswert, aber früh buchen!!!) und vieles mehr. Alle Materialien, wie z.B. Zelte, Schlafsäcke, Snowboards, Kocher, etc. können vor Ort kostenlos ausgeliehen werden, sodass an viele Gründe hat, um seine Wochenenden in den Rockies zu verbringen. Jedoch braucht man Freunde mit Autos oder muss sich selber welche mieten. Außerdem kann man sich dort kostenlos Fahrräder ausleihen, was vor Ort auch zum Hauptverkehrsmittel wird. Zwar kann man mit seinem Studentenausweis Bus fahren, jedoch sind die Anbindungen unglaublich schlecht. Was man außerdem wissen sollte ist, dass es in Colorado erlaubt ist, nachts ohne Licht Fahrrad zu fahren. Das haben die Fahrräder nämlich nicht. Wer also ein kleines Vorderlicht aus Deutschland mitnimmt, der fühlt sich nachts um einiges sicherer.

Die Dozenten vor Ort sind alle sehr offen und freundlich gegenüber Austauschstudenten. Wer in Deutschland, wie ich, noch Probleme hatte, in seine Traumkurse reinzukommen, kann dies in den ersten zwei Wochen häufig noch vor Ort regeln. Es lohnt sich, bei der Stundenplanplanung jedoch darauf zu achten, dass man einen freien Freitag und/oder Montag hat, so dass man seine Wochenenden außerhalb Greeleys verbringen kann.

Der letzte Punkt beschäftigt sich mit dem Leben außerhalb der Uni. Greeley liegt in der Mitte vom Niergendwo und hat neben zwei Kinos und einer Kneipenstraße, die unserer Wallstraße sehr ähnlich ist, leider rein gar nichts anzubieten. Das bedeutet also, dass man, so häufig wie man kann, aus Greeley rauskommen sollte. Ich habe mir alle Bundesstaaten drum herum angeschaut, kann die Städte Boulder und Golden sehr empfehlen, war mit einem Wohnmobil mit 11 anderen Austauschstudenten im „Yellow Stone“- Park und habe auch sonst sehr viel mit anderen Leuten am Wochenende erlebt. Dafür braucht man jedoch Freunde vor Ort, die ein Auto haben, was in Amerika auch nicht sonderbar schwierig ist, denn (fast) jeder amerikanische Student hat eins. Man muss nur offen sein und auf Personen zu gehen können. Wer das nicht kann, lernt das entweder sehr schnell vor Ort, oder muss dann leider doch in Greeley bleiben und verpasst dann vielleicht die Zeit seines Lebens, denn Colorado lohnt sich!!!!

Quellen:

Brown, Douglas. "What's so Bad about Greeley?" - *The Denver Post*. 11 Nov. 2006. Web. 21 Jan. 2015. <[http://www.denverpost.com/search/ci\\_4639804](http://www.denverpost.com/search/ci_4639804)>.

Eigene Fotografien.

Eishockey- Spiel des Uni-Teams. Spannend und vor allem kostenlos!



Im Yellow Stone Park



Paintball Trip durch die Uni organisiert



Das Football- Stadion der Uni

